Die Goldammer (*Emberiza citrinella*) am Feldberg im Schwarzwald - ein Beitrag zur Höhenverbreitung

Hartmut Ebenhöh

Summary:
EBENHÖH, H. (2006): Yellowhammer (*Emberiza citrinella*) on the Feldberg mountain, Black Forest - a contribution to their altitudinal distribution. – Naturschutz südl. Oberrhein 4: 151-154.
From 1988 to 1997 yellowhammer territories were mapped in the Feldberg region, Black Forest, at altitudes above 1300 m, which is above the normal altitudinal range of yellowhammers in the Black Forest. Between 1989 and 1992, 21 to 26 territories were found, but fewer in the years thereafter. The distribution of territories in the year with the maximum number recorded (1992) is presented. Yellowhammer settlements were concentrated on the southern slope of the mountain between 1300 and 1400 m a.s.l. Up to six territories were found between 1400 and 1450 m. A number of feeding adults were observed at altitudes between 1300 and 1430 m a.s.l., thus confirming their breeding.

Keywords: *Emberiza citrinella*, altitudinal distribution, Black Forest, SW Germany.

1. Einleitung

Die Goldammer siedelt am Feldberg im Bereich ihrer Höhengrenze. Nach GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1997) wird sie zur Brutzeit im Schwarzwald bis 1300 m NN (1100 bis 1300 m) beobachtet, in den Nordalpen bis 1500 m, teilweise bis 1800 m. In der Höhenverbreitungskarte in HÖLZINGER (1997) wird sie ebenfalls bis maximal 1300 m vorkommend dargestellt, wobei im Text Beobachtungen von H. KAISER und H. EBENHÖH von 25 Revieren in der Höhe um 1400 m NN erwähnt werden. Im Folgenden möchte ich meine Beobachtungen präzisieren.

2. Material und Methode

Art und Umfang meiner Exkursionen auf den Feldberg zur Untersuchung von Berg- und Wiesenpieper (*Anthus spinoletta* und *A. pratensis*) wurden in der nachfolgenden Arbeit dargelegt (EBENHÖH 2006). Während dieser Untersuchungen (1981 bis 2000) notierte ich ab 1985 auch weitgehend alle Goldammer-Beobachtungen. Zusätzlich kartierte ich diese Beobachtungen in einer Reihe von Jahren (1988 bis 1994, danach nicht mehr ganz vollständig). Für diese Zeit ließen sich quantitative Aussagen über das Vorkommen der Goldammer am Feldberg machen. Die Reviere stützten sich auf Beobachtungen von singenden Männchen, Paaren, warnenden oder fütternden Altvögeln. In einem Großteil der Reviere notierte ich singende Männchen mindestens zweimal. Das Untersuchungsgebiet umfasste im Wesentlichen die Freiflächenbereiche des Feldbergs oberhalb 1300 m NN.
Goldammern haben in Baden-Württemberg eine bis in den August reichende Brutzeit (z.B. HÖLZINGER 1997). Zu dieser vor allem auch in den Hochlagen späten Brutzeit passt es, dass der Schwerpunkt meiner Begehungen im Juni lag und dass ich in manchen Jahren bis in den August hinein den Feldberg besuchte. Als Art der Freiflächen und Waldränder war sie bei der Suche nach Piepern in der Regel leicht mit zu erfassen.

3. Ergebnisse

In Tabelle 1 ist der Bestand an Goldammern in den Jahren 1988 bis 1997 dargestellt, aufgeschlüsselt nach Höhenstufen. Den maximalen Bestand stellte ich 1989 bis 1992 fest. Die Abnahme der Anzahl an Revieren in den Jahren danach könnte teilweise auf einer Änderung meiner Begehungsgewohnheiten beruhen. So wählte ich im Jahr 1994 nur dreimal den Weg über den Seebuck-Südhang (17.5., 2.6. und dann erst wieder 4.8.). Ich bin daher nicht sicher, ob die zwei am Seebuck-Südhang notierten Reviere in diesem Jahr die vollständige Besetzung darstellen. Der Südhang des Höchsten war in diesem Jahr sehr gut besetzt. Allerdings stellte ich im Jahr 1997 bei weit häufigeren Begehungen auch nur drei Reviere am Seebuck-Südhang fest.

Tab. 1: Anzahl Reviere von Goldammern in den einzelnen Höhenstufen nach singenden Männchen, Paaren, warnenden oder fütternden Altvögeln.

	Höhenstufe in m NN				
Jahr	1300-1350	1350-1400	1400-1450	1450-1490	Summe
1988	4	7	5	-	16
1989	5	14	6	-	25
1990	7	10	6	-	23
1991	6	11	4	-	21
1992	10	10	5	1	26
1993	5	8	6	-	19
1994	6	4	3	1	14
1995	6	6	4	1	17
1996	4	7	4	-	15
1997	3	7	1	-	11

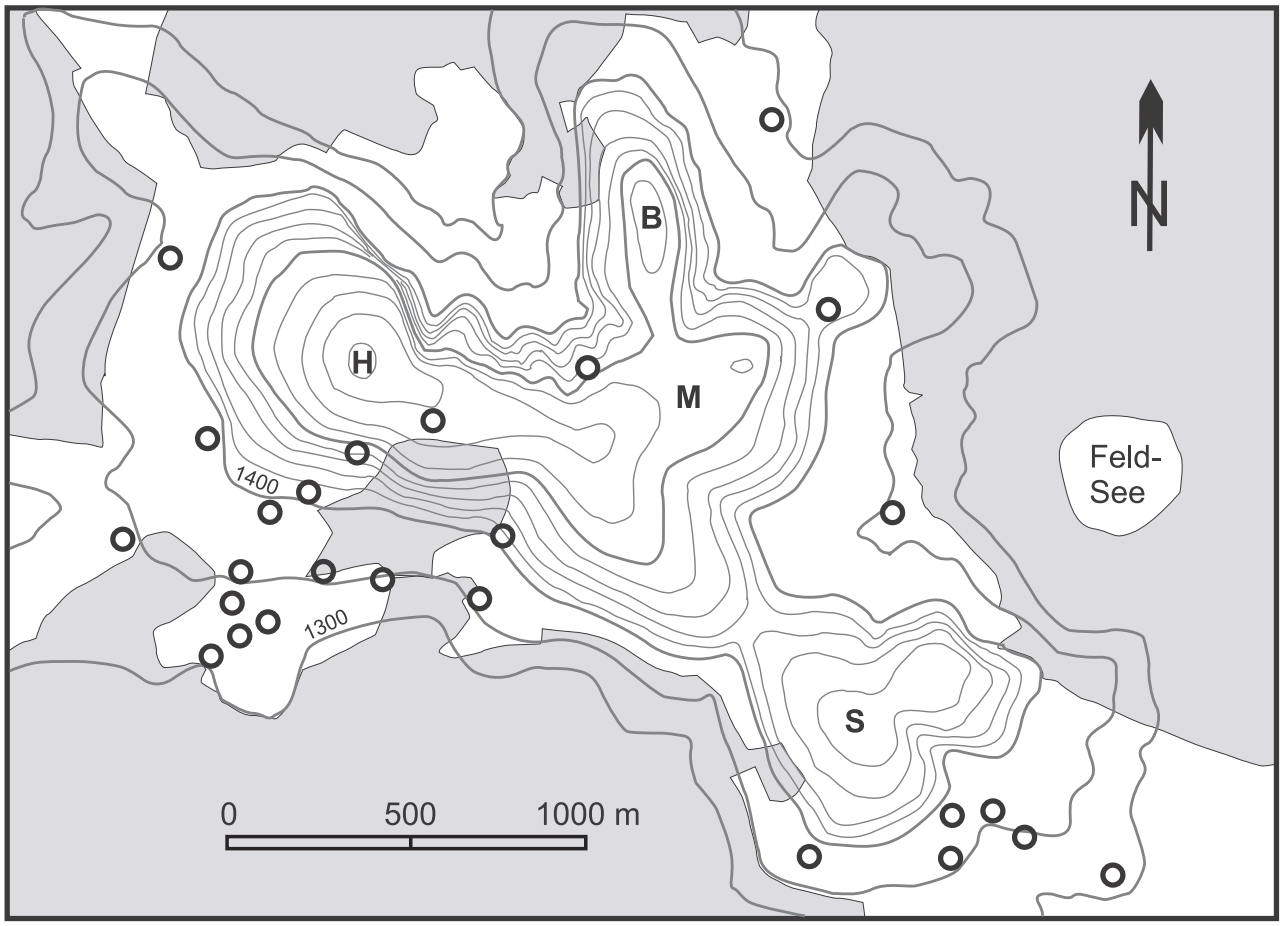

Abb. 1: Verbreitung von singenden Goldammern (Kreise) im Jahr 1992 am Feldberg.

Die Verteilung der Reviere im stärksten Jahr ihres Auftretens ist in Abb. 1 dargestellt. Für die anderen Jahre ergab sich ein sehr ähnliches Bild. Die größte Konzentration fand sich am Südabhang des Höchsten um die Todtnauer Hütte herum und darüber. Eine zweite, geringere Anhäufung von Revieren lag an der Süd- und Südostseite des Seebucks, hauptsächlich zwischen 1300 und 1400 m NN.

An den östlichen Ausläufern des Osterrains am Mittelbuck auf rund 1450 m NN stellte ich in acht von 16 Jahren eine singende Goldammer fest. Dagegen fand ich das Revier südöstlich des Höchsten-Gipfels oberhalb 1450 m nur in drei von 16 Jahren besetzt (Tab. 1). Im Revier am Tännlefriedhof (oberhalb 1410 m NN) sang in fünf von 16 Jahren eine Goldammer - beides sind Orte, die ich auf der Suche nach Piepern regelmäßig aufsuchte.

Einmal beobachtete ich ein Weibchen beim Nestbau, nämlich am 22.5.1989 auf der Seebuck-Südostseite, in einer Meereshöhe von etwa 1370 bis 1380 m NN (Abb. 2).

Beobachtungen fütternder Goldammern (Abb. 2):

- 01.07.1986 Seebuck Südost, etwa 1350 m
- 20.06.1988 Seebuck Süd, 1380 m
- 22.06.1988 östlich Todtnauer Hütte, 1340 m
- 10.08.1988 Seebuck Süd, 1380 m, Altvogel trägt Kotballen weg - 2. Brut oder Ersatzbrut? Am 13.08.1988 war hier ein Jungvogel mit kurzem Schwanz.
- 16.06.1989 Grüble Süd / Seebuck, 1400 - 1420 m
- 06.07.1989 Seebuck Südost, 1300 - 1320 m
- 14.06.1990 Tännlefriedhof, 1400 - 1410 m
- 21.06.1991 Seebuck Nord, 1420 - 1430 m
- 31.07.1991 Todtnauer Hütte, 1320 m

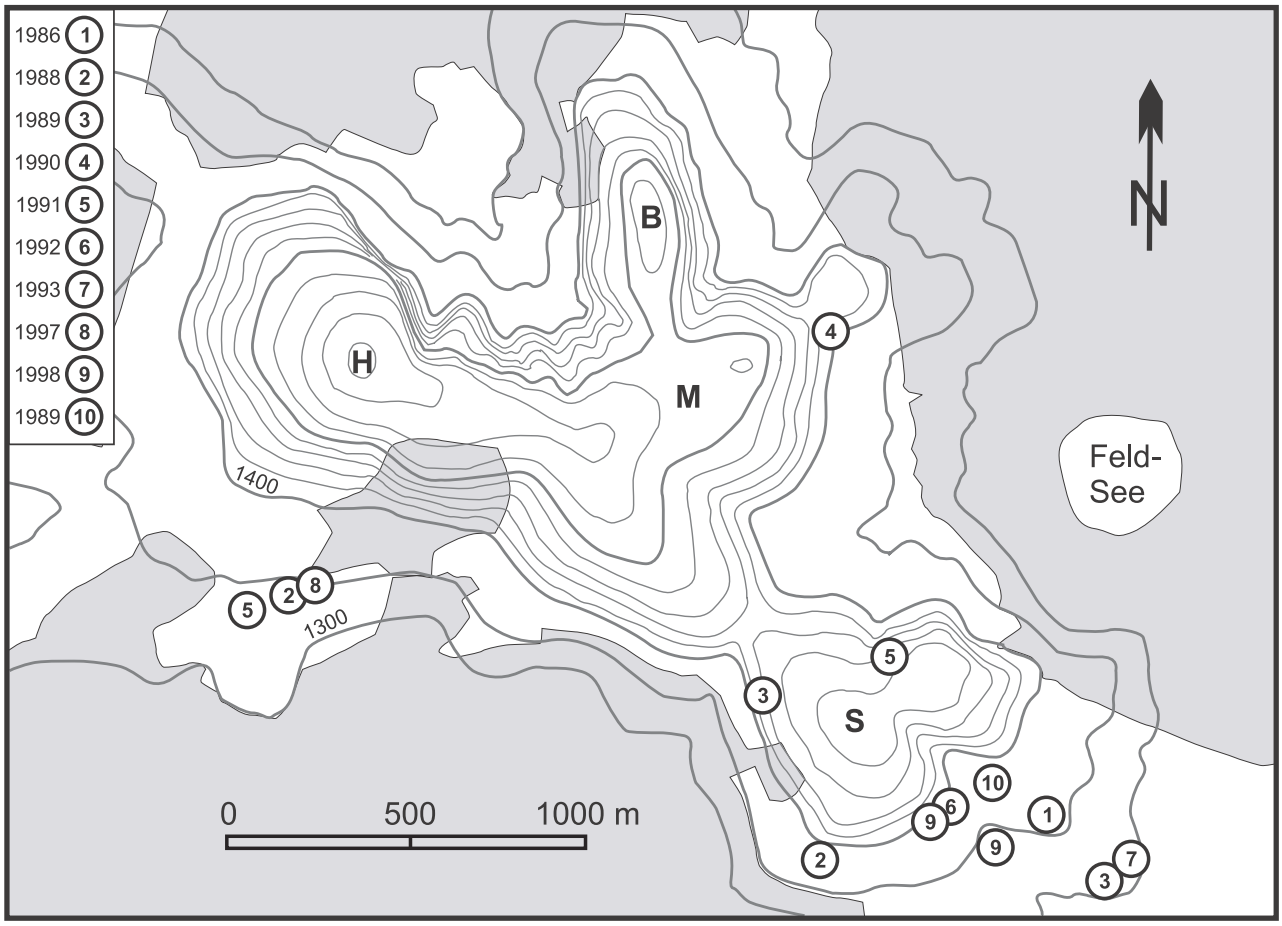

Abb. 2: Verbreitung der Bruten der Goldammer (fütternde Altvögel) in den Jahren 1986 bis 1998 am Feldberg (Nr. 1 bis 9) bzw. eines Weibchens beim Nestbau (Nr. 10). Vergleiche die Dokumentation im Text.

- 30.06.1992 Seebuck Südost, 1390 - 1400 m. Am 13.07.1992 warnen die Altvögel intensiv; ausgeflogene Junge?
- 07.06.1993 Seebuck Südost, 1330 m
- 27.06.1997 Todtnauer Hütte, 1340 m; Weibchen trägt Kotballen weg.
- 14.07.1998 Seebuck Südost, 1380 - 1400 m
- 14.07.1998 Seebuck Südost, 1340 - 1350 m

Ergänzend wäre noch zu erwähnen, dass ich in verschiedenen Jahren südlich meines Untersuchungsgebietes im Bereich Grafenmatt (> 1350 m NN) und beim Leistungszentrum Herzogenhorn (1320 -1330 m NN) singende Goldammern feststellte: 1987 (zwei Reviere), 1989 (zwei Reviere), 1991 (zwei Reviere), 1992 (ein Revier) und 1994 (ein Revier).

4. Diskussion

Oberhalb von 1300 m NN traten am Feldberg in den zehn Jahren von 1988 bis 1997 alljährlich 11 bis 26 singende Goldammern auf. Häufig dürfte es sich dabei um unverpaarte Männchen gehandelt haben. Aber auch das regelmäßige Brüten zwischen 1300 und 1430 m NN ist durch meine Beobachtungen eindeutig belegt. Oberhalb dieser Höhe dünnen die Reviere rasch aus, weil auf Grund der Bewirtschaftung das Gelände völlig offen wird. Die Goldammer findet an den Süd- und Südosthängen oberhalb 1300 m NN, besonders am Höchsten und am Seebuck, mit Waldrändern und verstreut stehenden Einzelbäumen und Baumgruppen ein ihr zusagendes Habitat vor. In den Jahren 1989 bis 1992 waren die Bestände höher als davor und danach. Die verringerte Anzahl der Reviere in den letzten Jahren meiner Beobachtungen ist wohl eher mit den in dieser Höhenlage zu erwartenden ausgeprägten Bestandsschwankungen als mit einem beginnenden Rückzug aus dieser Höhenlage zu erklären. Die Goldammer erreicht am Feldberg vermutlich noch keine klimatisch bedingte Höhengrenze, sondern fehlt in den allerhöchsten Lagen der Gipfelbereiche, weil ihr Brutbiotop nicht mehr ausgebildet ist.

Der Hüttenwirt der St. Wilhelmer Hütte (1380 m NN) erwähnte mir gegenüber einmal, dass auf Grund seiner Winterfütterung die Goldammer das ganze Jahr über vorhanden wäre. Dies könnte in der Tat die regelmäßige Besiedlung dieser Höhenlage gefördert haben.

Die Angaben im Handbuch der Vögel Mitteleuropas (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1997) und in der Avifauna Baden-Württembergs (HÖLZINGER 1997) zur Höhenverbreitung der Goldammer im Schwarzwald sind zu korrigieren.

Zusammenfassung:
In den Jahren 1988 bis 1997 wurde die Besiedlung des Feldbergs im Schwarzwald durch die Goldammer oberhalb 1300 m NN erfasst. Zwischen 1989 und 1992 wurden 21 bis 26 Reviere gefunden, danach weniger. Die Revierverteilung im stärksten Jahr ihres Auftretens wird dargestellt. Die Reviere konzentrieren sich auf die Südhänge. Nur vereinzelt singen Goldammern oberhalb 1450 m. Eine Reihe von Beobachtungen Futter tragender Altvögel belegt ihr Brüten zwischen 1300 und 1430 m NN.

Literatur

EBENHÖH, H. (2006): Zur Höhenverbreitung ausgewählter Singvogelarten am Feldberg im Schwarzwald. - Naturschutz südl. Oberrhein 4: 155-164.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., & K. M. BAUER (1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 14/III. - Wiesbaden (Aula).

HÖLZINGER, J. (1997): Die Vögel Baden-Württembergs. Band 3.2: Singvögel 2. - Stuttgart (Ulmer).

Anschrift des Verfassers:
Dr. Hartmut Ebenhöh, Kirnacher Höhe 7, D-78089 Unterkirnach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturschutz am südlichen Oberrhein

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Ebenhöh Hartmut

Artikel/Article: Die Goldammer (Emberiza citrinella) am Feldberg im Schwarzwald - ein Beitrag zur Höhenverbreitung 151-154